

Kunst im Dienste der Genossenschaft : Genossenschaft im Dienste der Kunst

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **36 (1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103327>

Nutzungsbedingungen

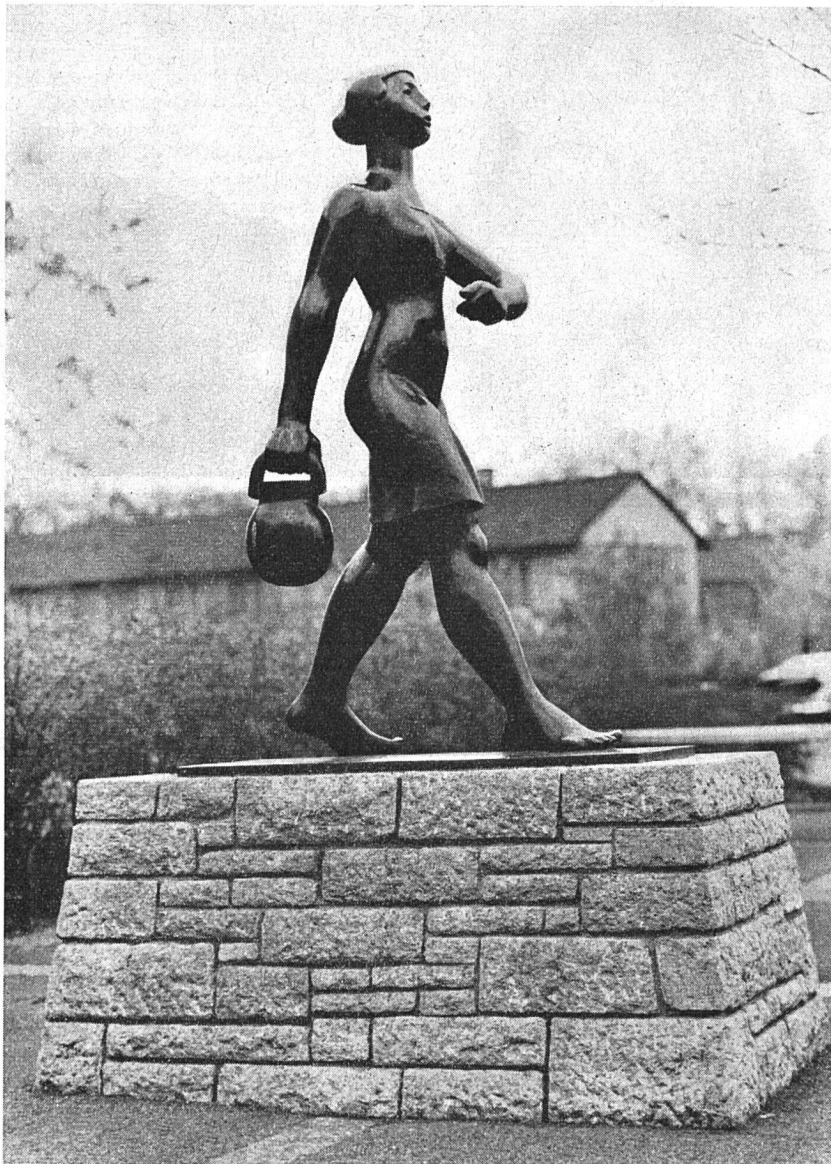
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1

Kunst im Dienste der Genossenschaft

Genossenschaft im Dienste der Kunst

Schmücke dein Heim – schmücke deine Genossenschaft!

Es geht jedoch um mehr als den Schmuck. Kunst ist wie eine ständig fließende Quelle. Sie ist unerschöpflich, immer wieder neu. Stets bereit, uns zu geben.

Das hat auch eine ganze Reihe Genossenschaften in Basel erkannt. Der Auftrag ging an Künstler, die sich einfühlend konnten in das Wesen einer Lebensgemeinschaft, wie sie nun einmal eine Baugenossenschaft darstellt. Es entstanden Bilder, Plastiken aus dem Leben; in der Regel leichtverständliche, auch dem Fühlen der Kinder nahe Werke.

Anstatt kahler Wände, allzu flacher Fensterpartien grüßen jetzt Szenen aus einem heimeligen Familienleben, beliebte Tiere, Hoffnung und Wirken des sozia-

len, für den Nächsten verantwortlichen Tuns. Im gleichen Sinne haben die Grünanlagen Plastiken aufgenommen.

Alle miteinander verkünden Wesentliches, für die genossenschaftliche Existenz Entscheidendes. Wenn es etwa in der Gewohnheit des sicheren, alltäglichen Wohnens verloren zu gehen droht, so bringt es die Hand des Künstlers wieder in Erinnerung: Ohne das Geistige geht es nicht. Wir sind da in der Bau- und Wohngenossenschaft beieinander nicht nur als befriedigte Wohninteressenten, sondern als eine Gemeinschaft von Menschen, die eine Seele haben und diese suchen.

Auch an Bilder, an Statuen kann man sich gewöhnen, achtlos sogar an ihnen vorbeigehen. Ob jedoch auf die Dauer, für immer? Über das Bewußte sind wir

vielleicht Herr. Auch über das Unbewußte? Wo echte Kunst am Werke ist, wird sie wirken. Deshalb kann den Bau- und Wohngenossenschaften nur gratuliert werden, die der Kunst und ihrem heilsamen Einfluß ein Plätzchen geöffnet haben. Solches Geld ist stets gut angelegt. Es gibt wohl kein besseres Mittel, um auch dem Fremden sofort klarzumachen, daß da eine Organisation am Werke ist, die über den Tag hinausgeht, die aktiv am sozialen Geschehen teilnimmt.

Die künstlerischen Beispiele auf diesen Seiten stammen alle aus Basel; Kunst hat hier zum Glück fruchtbaren Boden. Daß ihr auch in genossenschaftlichen Wohnkolonien so sinnvolle, ge- glückte Schöpfungen entsproßen, darf uns alle freuen.

7.

- 1 Plastik von Louis Weber in der Siedlung Jakobsberg.
- 2 Wandmalerei von A. K. Aegerter im Jakobsberg.
- 3 Glasmalerei von Charles Hindelang in den Hochhäusern Entenweid.
- 4 Wandgemälde von Kurt Volk, Entenweid.
- 5 Wohngenossenschaft Ryburgstraße, Plastik von W. Hege.



Unsere Bilder stammen aus Basler Baugenossenschaften.

2

